



Für den Dom hat's nicht gereicht Westlicher „Stadtgang“ des Poetischen Theaters

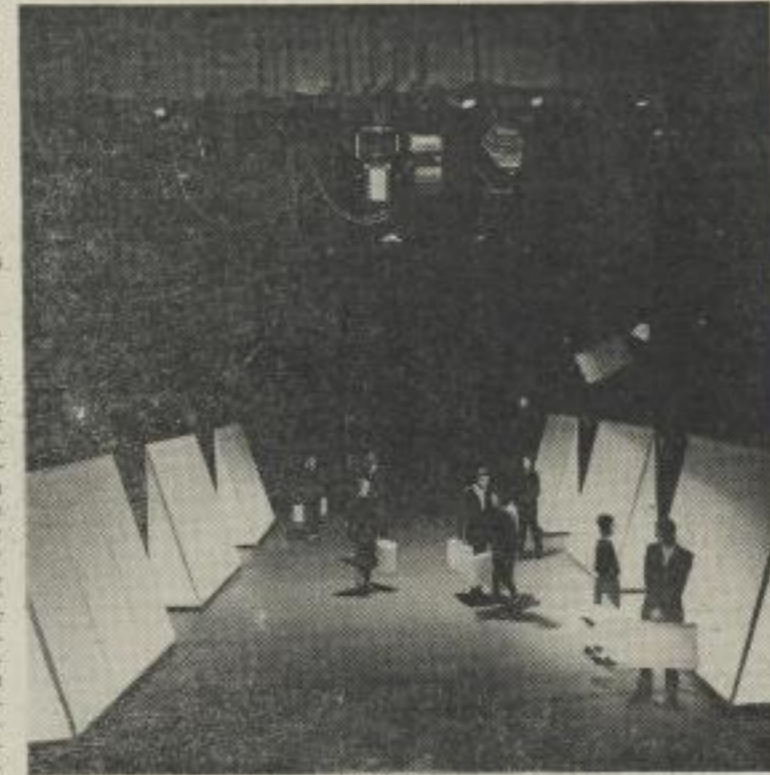
Ich war da und habe ihn nicht besucht. Ja, ich weiß nun, der Rhein ist wirklich so beeindruckend, wie man erzählt, habe erfahren, wo das Kölnische Wasser, das Eau de Cologne, geschöpft wird. Ich habe die Altstadt erlebt und ein Stadtzentrum kennengelernt, in dem man sich nicht - wie noch hierzulande - nach Rathaus, Bahnhof, Kirche oder Dom orientiert, sondern auf Fragen nach dem Weg mit: ...hundert Schritte hinter Herthia links" oder "gerade gegenüber bei C&A" geantwortet wird. Egal, es war eine tolle Woche und die Stadt hat mit/trotz Konsum ihre Reize, denen ich auch erliegen bin. Dennoch, den Kölner Dom habe ich nicht von innen gesehen. Denn die städtischen Reize lagen am Rande meines täglichen Fußweges (eine Straßenbahnfahrt 1,50 DM war doch recht fett) vom Hotel am Rhein zur Studiobühne der Kölner Universität, die während der letzten Miwoche den neun Inszenierungen und weiteren auch spontanen Performances des deutsch-deutschen Studententheaterfestivals die Spielstätte bot.

Natürlich fehlte es zu jeder geeigneten Inszenierung nicht an streitbaren Kritiken in der Festivalzeitung „West-östlicher Diwan“ und am Folgenachmittag (aber nicht nur dann), an Möglichkeiten über das Gesehene dann aber vor allem mit den Machern ins Gespräch zu kommen. Waren die ersten talks nicht mehr als die eigentliche Bestätigung dafür, daß man gesehen worden war, so fand man bald auch zum Wie, Warum und Weshalb der Inszenierung, was meine Intentionen zum

Dennoch ließen sich unerwartet viele Gemeinsamkeiten ausmachen. Im Osten wie im Westen gibt es konventionelles, formal-ästhetisches und ausgemacht experimentelles Theater, da macht der Herkunftsteil Deutschland keinen Unterschied. Wie die Gespräche, bot auch der Workshop Gelegenheit, unbekannte Ausdrucksformen des Theaters zu erleben. Steven und Maria (USA und BRD) stellten das in den 70ern bekanntgewordene Living-theatre vor.



Vier Tage vor Ostern war das Ensemble „Solidarität“ im Probenlager in Schneeberg, um das diesjährige große Konzert und den im November bevorstehenden Ensemble-Geburtsfest mit viel Engagement vorzubereiten. Unter dem Motto „We have a dream“ fand das große Konzert mit einem bunten Programm am 30. 4. 1990 in der Musikalischen Komödie statt. Auf den Fotos: Werkstattatmosphäre im Probenlager. ARIUNTSCHIMEG, Sekt. Journalistik. ACHTUNG: Nächster Auftritt des Ensembles „Solidarität“ am Samstag, dem 19. 5. 1990, 20.00 Uhr, im Ernst-Beyer-Haus: Tanz, Gesang - international - Ein Gruß für Moskau (Karten 5,05 M)



Szenenfoto „Stadtgang“ Foto: UZ/Archiv

Denkmal für verweste Trampler

Sind die Zeiten vorbei, in denen Typen wie Jack Kerouac, Olaf Palme und Udo Lindenberg kilometerweit durchs Land hechtelten - Trampler, Traumtsichtige auf den Ausfallstraßen Europas?

Ich erwische sie an einer verdämmten Autobahnauffahrt irgendwo nordwestlich von Leipzig: Ursula Trescher und Hermann König aus Hannover. Die Sonne kracht nur so auf der Haut herum und kommende Sardinienbüchsen mit Trabantschmack rauschen an uns vorbei auf der Autobahn. Da stehen die beiden also und versuchen einen Lift zu kriegen zurück Richtung Bund-Land. Ursula und Hermann machen das schon eine ganze Weile: Hitchhike through Europe. Sie ha-

benkoffer „Trampen“. Man fährt los, und man braucht viel Zeit dazu und dann darf viel passieren, dann ist man offen, sucht die Begegnung und empfindet das als Herausforderung... Hermann blinzelt in die Sonne, während ein weiterer Autofahrer die Kommunikationschancen seines Lebens verpaßt und haarscharf am Daumen vorbeifährt.

Derzeit sind Ursula und Hermann arbeitslos. Mit ein paar Freunden kamen sie auf die Idee, ein Trampertreffen zu organisieren. Mittlerweile sind es rund 20 Leute, die mit ihnen das internationale Trampertreffen in Westen (einem kleinen Dorf in der Nähe von Verdun/Bundesrepublik) vorbereiten. Ursula erklärt: „Das ganze soll vom 20. bis 22. Juli bei einem Bio-Bauern stattfinden. Wir finden es halt ganz interessant, mal einen Austausch mit Trampnern und Trampnerinnen zu haben, einfach mal mitzukriegen, was andere darüber denken, wie andere dazu stehen, wie sie damit umgehen.“ Ursula und Hermann hoffen, dann auch Leute kennenzulernen, die mit ihnen auch einmal spontan etwas unternehmen würden, wenn irgendein Straßenausbauprojekt wieder einmal eine vielbenutzte Trampstelle wegbetonierte will. Auch deshalb ist Hermann im VCD (Verkehrsclub Deutschlands) aktiv.

Während sich die Sonne noch immer einen runterkacht, quillt eine Dose mit Trabantschmack mit ihren Bremsen. Der Autofahrer „öffnet seine Privatsphäre“ (wie Ursula und Hermann es ausdrücken). Die beiden winken mir noch einmal zu und verschwinden darin. Sie lassen sich mit ihren Rucksäcken ein paar Kilometer weiter durch ihre Lebensgeschichte rollen und haben so Zeit, sich zu überlegen, was sie da eigentlich machen.

Noch heute sehe ich ein paar Gedanken am kaputten Himmel dieses Planeten baumeln, die ich in einem Artikel von Hermann und Ursula gelesen habe: „Alles, was uns fehlt, ist Solidarität... Die Schaffung eines anderen Verkehrs ist weniger ein verkehrstechnisches Problem, es ist eine politische Angelegenheit. Ohne individuelle und gemeinsame Veränderungsprozesse wird der Herrschaftsanspruch der Autogesellschaft nicht zu brechen sein. Für einen lebendigen, vielseitigen Straßenraum brauchen wir lebendige Menschen, die etwas miteinander anfangen können.“

Durch das Trampen erhält der Autoverkehr diesen solidarischen Aspekt.

v. UNTEN



ben Landespflege/Landschaftsgestaltung studiert.

Das versteht sich in der Bundesrepublik als der Umweltstudien-gang: „Problemorientiertes Lernen, also nicht Frontalunterricht/-vorlesung, sich alles in die Birne bimsen müssen, was der große Guru da vorne im Kopf hat, sondern sich selber etwas erarbeiten. Und dann haben wir eben über den Verkehrs-Umwelt-Aspekt (besseres Ausnutzen von Fahrzeugkapazitäten) eine Projektarbeit zum Thema Trampen geschrieben.“ Das war 1986/87. Herausgekommen ist eine Studie von über hundert Seiten „Trampen - bekannt, unbekannt, verkannt“. Darin kann mensch so ziemlich alles finden: Wartezustatistiken, Trampbefragungen, Risikoanalysen, Denkmäler für verweste Trampler im Straßengraben...

Tausende Kilometer durch den alten Kontinent! Hermann, lange blonde Haare, versucht das Feeling zu beschreiben, das sie für das Trampen haben. Seine Hände sind große offene Geschichtenerzähler: norwegische Lieferwagen, polnische Kilometercoupons, bundesrepublikanische Mercedespiloten mit Ak-

PS: An alle Trampler, die ganz spontan mal Bock haben, auch zum internationalen Trampertreffen zu trampen - bitte Zeit & Schlafsack mitbringen! Und wenn möglich, vorher euer Kommen ankündigen bei: Ursula Trescher, Theodor-Krüger-Str. 10, 3000 Hannover 1.

Eine der Inszenierungen war der Leipziger STADTGANG vom Poetischen Theater, die das Ende einer inzwischen elfjährigen Ensemble-gastspiel-Abstimmung westlich der Elbe bedeutete. Trotz erheblicher bühnentechnischer Probleme hinterließen wir Stadtgänger Spuren und Eindrücke. Zumindest jedoch ließen das der Beifall und die Stimmen im Anschluß an unsere Vorstellung vermuten. Auch bei Uli Ronau, Verantwortlicher vom Bund Studentischer Kulturarbeit, neben der Stadt, ihrer Uni und dem ASStA Finanzier und Ausrichter, war als Einladender die Zufriedenheit darüber zu spüren, sich mit seiner sehr bestimmt geäußerten Bitte nach WARTEN AUF GODOT, nicht durchgesetzt zu haben. Überhaupt gab es zumindest in Bezug auf Großstadt bei Zuschauern ähnliche Erfahrungen, wie sie von uns vorgestellt wurden.

Das Festival selber hatte, was für ein Fest dieser Art zu wünschen ist, jede Menge Zuschauer, ein hohes Niveau, Raum und Zeit zum Reden, Videos, eine Werkstatt und - was ich als besonders angenehm empfand - eine Atmosphäre, die den östlichen Deutschen nicht das Prädikat Exoten verpaßte und selbste die befürchtete Stimmung von ...laß doch mal anfasen, wie sich so einer anfühlt“ aufkommen ließ.

Festival, zu erfahren, wie und warum man deutsch anderswärts Studententheater und gerade so macht, sehr entgegenkam. Offenbar wurde, daß viele falsche Vorstellungen beseitigt werden mußten, wie die, DDR-Theater habe nun befreit politisch zu sein. Für mich erhellend war die Erkenntnis, viele DDR-Bühnen sind in ihrem Glauben an die gesellschaftsverändernde Potenz des Theaters erschüttert.

Die wenige Zeit, die für mich zwischen Workshop, Videos, abendlicher Inszenierung und den dazugehörigen Gesprächen blieb, ging entweder für Gespräche mit Freunden und den Besuch der Unibuchhandlungen oder für neugierige Blicke in den anderen zahllosen Kölner Gotteshäusern drauf. Für den Dom blieb da leider keine Zeit.

FRANK-RAFAEL BOULLON





Ehemals Gäste zum dies academicus: Prof. Ardenne, Prof. Tredler, Dr. Höpcke. - Ganz so groß sind die Namen beim diesjährigen nicht, zu bieten haben wir aber trotzdem eine Menge... Fotos: (UZ/Archiv)

10 Uhr
Hörsaal 12
Doz. Dr. sc. B. Weigel (KMU)
Gerichtsmedizin - das Neueste
Nur einmal im Jahr haben Nicht-Mediziner die Chance, einen Gerichtsmediziner bei der Arbeit über die Schulter und hinter die Kulisen zu sehen.
Hörsaal 11
Prof. Dr. sc. W. Kleinwächter und Doz. Dr. sc. P. Terz, Institut für internationale Studien der KMU
Deutschland 2000
Deutschland in Europa, Europa mit Deutschland, Perspektiven - Probleme - Prognosen - Programme
Experten geben Auskunft.
13 Uhr
Hörsaal 12
Wie haben wir den Faschismus bewältigt?



dies academicus

schaftliche Staat", stellt sich und sein Buch der Diskussion.
14 Uhr
Hörsaal 14
Prof. Dr. sc. Hoermann (Sekt. WiWi) und Prof. Dr. sc. Engelmann (Sekt. ReWi)
Gründungsboom deutsch-deutscher Kapitalgesellschaften
Ein Ding von zwei Seiten betrachtet.
Rechtswissenschaftler und Wirtschaftswissenschaftler im Disput mit dem Publikum.
15 Uhr
Moritzbastei
Studentische Mitbestimmung
Informationsveranstaltung des KMU-StuRa mit Gästen aus Österreich und der BRD.
16 Uhr
Moritzbastei
Hochschulpolitik im Umbruch
Podiumsdiskussion mit Dr. Gregor Gysl.

Nach dem außerordentlichen Bundeskongreß wollen wir uns als Kulturbund e. V. mit unserem neuen Gesicht vorstellen.

Der Kulturbund versteht sich nach dem Entwurf seiner neuen Satzung als überparteiliche, gemeinnützige, an humanistische Ideale gebundene Organisation. Die neue Kreisorganisation an der Karl-Marx-Universität fühlt sich insbesondere der Verantwortung der Wissenschaftler bei der Erneuerung unserer Gesellschaft verpflichtet. Wir wollen helfen, sich die Weltkultur in ihrer großen Vielfalt anzueignen, die eigenständige kulturvolle Beschäftigung unterstützen, das interdisziplinäre Gespräch fördern und sensibel und verantwortlich gesellschaftliche Probleme ansprechen.

Hierbei wenden wir uns vor allem an Angehörige und Studenten der Universität und wollen das geistige Potential der Universität wirksamer machen.



Ein Verein mit neuem Gesicht

Sprechzeiten:
Dr. Ulrich Behn, Vorsitzender der Kreisleitung
Mo., 17 bis 18 Uhr
Anne Heinke, Geschäftsführer
Mi., 9 bis 12 Uhr
Simona Hoche, Mitarbeiter
Di., 9 bis 12 Uhr
Do., 14 bis 17 Uhr
Telefon: 7 19 74 10 7 / 19 76 34

Am Sonnabend, dem 19. 5. 1990, läßt der Freundeskreis Orgel ein zu einer Exkursion nach Jena und Dornburg:
Abfahrt: Leipzig Hbf 6.43 Uhr (nach Großkorbetha, dort umsteigen, 7.57 weiter bis Jena-Paradies)
Rückkehr: Leipzig Hbf 20.50 Uhr

Programm der „Eurovideart Leipzig“

Vom 28. 5. bis 1. 6. 1990 jeweils ab 18 Uhr in verschiedenen Hörsälen der KMU
Mo.: „Die Dänische Videokunstszene“
Di.: „Kunstvideos aus Niedersachsen“
Mi.: „David Larcher und die britische Situation“
Do.: „Eurovideart 89/90“
Fr.: „Kurzspielfilme zum Thema Sexualität und Gewalt“ aus der BRD, USA und Frankreich
Anschließend: Videokunstparty mit der Gruppe „Herzen in Terzen“ aus Hannover.
Während des gesamten Zeitraumes laufen auch Video-Filme im Cafe Barbarkane in der Moritzbastei.

Die Abschlußparty findet am 1. 6. 1990, 20 Uhr, in der Moritzbastei statt (Eintritt: 10 Mark, VIDEO-Mitglieder frei).
Eintrittskarten sind zu den Sprechzeiten im Büro des Kulturbundes an der KMU, Ritterstr. 24, ab 21. 5. 1990 zu erhalten.

Ausstellungen:
Galerie im Hörsaalgebäude
Erste Gemeinschaftsveranstaltung mit unserer Partnerstadt HANNOVER vom 24. 4. bis 21. 5. 1990

Fotoausstellung HANNOVER-KLICK
Plastiken und Zeichnungen von HANS-TEWES SCHADWINKELE
Galerieggespräch unter Leitung von Dr. Caria Wagner findet am Dienstag, dem 8. 5. 1990, 18 Uhr, statt.

Kleine Galerie im Uni-Hochhaus
Fotoausstellung
8. 5. bis 2. 6. 1990 ANDREAS MÜNSTERMANN
Galerieggespräch: Do., den 10. 5. 1990, 20 Uhr

Kleine Galerie im Carl-Ludwig-Institut
PETER ZAUMSEIL
Grafiken und Zeichnungen
1. 5. bis 29. 6. 1990
Galerieggespräch: Di., den 12. 6. 1990, 18 Uhr

„Blauer Lapislazuli in 6300 m Höhe“ - zu Fuß in den Südwetpamir
Ein Reisebericht von Dipl.-Phys. Adrian Lange
Mittwoch, den 16. Mai 1990, 19.30 Uhr, im Haus der Wissenschaftler

Alle Veranstaltungen des Kulturbundes e. V. sind öffentlich.